

Stellungnahme des Zentrums für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ)

Konzept BA/MA Politik

JGU Mainz, 09. Nov. 2007

1. Vorbemerkungen

Das Prozesshandbuch zur Systemakkreditierung sieht vor, dass ein Studiengangskonzept nach einem abgestimmten Spektrum ausgearbeiteter Qualitätskriterien bewertet werden sollte. Zu diesen Kriterien zählen:

- die Transparenz der Studiengangsziele,
- die Anbindung des Studiengangs an Gesamtstrategien und Schwerpunkte des Fachbereichs und der Hochschule,
- die regionale und überregionale Verortung des Studiengangs (Wettbewerbsfähigkeit),
- die Relevanz des Konzeptes für bestehende und zu entwickelnde Forschungsschwerpunkte und für die Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses,
- das Vorhandensein hochschulinterner und -externer Kooperationspotenziale,
- die Berücksichtigung internationaler Fachstandards und der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion,
- die internationale Ausrichtung des Studiengangs,
- ein ausreichender Bedarf an Absolventen auf dem Arbeitsmarkt und die Ausrichtung des Studiengangs an zu erwartenden Studierendenzahlen,
- die berufspraktische Orientierung des Studiengangs,
- der Nachweis notwendiger sächlicher und personeller Ressourcen.

Im Folgenden wird ausgeführt, in welchen Bereichen die dargelegten Aspekte im BA/MA-Studiengang Politik bereits berücksichtigt sind bzw. weiterer Klärung bedürfen. In die Stellungnahme fließen insbesondere die Anmerkungen externer Berater ein, denen das Konzept zur Beurteilung vorlag. Auf diese Weise wird jeweils die **Einschätzung von Fachexperten, Berufspraktikern und Studierenden** einbezogen, die im Falle des vorliegenden Konzeptes bis auf wenige unten aufgeführte Aspekte **übereinstimmend positiv** ausfällt.

2. Ziele und Ausrichtung des Studiengangs Politik

Der **Bachelorstudiengang Politikwissenschaft** ist gemäß der Darstellung im Konzeptpapier als grundständiger wissenschaftlicher Studiengang konzipiert, der zu einem ersten berufsqualifizierenden akademischen Abschluss führt. Außerdem zielt er darauf, neben **wissenschaftlichen Grundlagen und Methodenkompetenz** auch **berufsfeldbezogene Qualifikationen** für verschiedene Themenfelder und Arbeitsbereiche zu vermitteln. Das Mainzer Institut für Politikwissenschaft zählt zu den wenigen Instituten in der Bundesrepublik mit einer Professur für moderne politische Theorie und legt traditionell einen besonderen **Schwerpunkt auf den Bereich der quantitativen Methoden der Politikwissenschaft**. Der Bachelorstudiengang verbindet daher eine grundlegende theoretische Ausbildung mit der Vermittlung **elementarer und fortgeschrittener Methoden der empirischen Politikwissenschaft**, eine Ausrichtung, die ein Alleinstellungsmerkmal darstellt.

Der **konsekutive Masterstudiengang Empirische Demokratieforschung** führt aufbauend auf dem Bachelorstudiengang Politikwissenschaft zu einem weiteren berufsqualifizierenden akademischen Abschluss. Durch den Masterstudiengang sollen vertiefte wissenschaftliche Kenntnisse über theoretische Grundlagen, Bürger und Demokratie, demokratische Strukturen und Prozesse sowie grundlegende Kenntnisse über Politikfeldanalysen und weiterführende Metho-

den der Demokratieforschung vermittelt werden. Er weist gemäß den Ausführungen im Studiengangskonzept zwei Alleinstellungsmerkmale auf: Zum einen die **Konzentration auf Fragen der Demokratieforschung** und zum zweiten die **Akzentuierung im Bereich der empirischen Forschungsmethoden**.

3. Einbindung des Politikstudiums in Fachbereich, Hochschule und Region

Die zweifelsohne vorhandene **Anbindung an Gesamtstrategien und Schwerpunkte** des Fachs, des Fachbereichs sowie angrenzender Fächer wird im Konzeptpapier gerade für einen Fachexternen nicht hinreichend deutlich ausgeführt.

→ Offen bleibt, wie die Mainzer Politikwissenschaft **inneruniversitär** mit anderen Disziplinen vernetzt ist bzw. welche Arten von Kooperationen bestehen (Zentren, IAKs etc).

→ Zudem wäre eine Ergänzung hilfreich, ob der Studiengang kompatibel ist mit dem **Lehr- amtsstudiengang an Gymnasien (Sozialkunde)**, d.h. inwieweit für die Studierenden Möglichkeiten bestehen, einen Wechsel von dem einem in den anderen Bereich vornehmen zu können.

→ Auf **externe Vernetzungen** des Instituts (bspw. Betriebe, Verbände, Akademie der Wissenschaften und der Literatur etc.) ist im Konzept wenig Bezug genommen, weshalb auch hier eine (exemplarische) Ergänzung wünschenswert wäre.

→ Offen lässt das Konzept auch, wie eine Anbindung an geplante Schwerpunkte, den Medienschwerpunkt und das Programm „Promotionsstudien“¹ an der Universität Mainz ermöglicht wird und auf welche Weise Kontakte zu laufenden Forschungsprojekten gestaltet werden können.

4. Interkulturelle Kompetenzen und internationale Ausrichtung des Studiengangs Politik

Im Sinne von internationalem Austausch im Rahmen des Studiengangs ist positiv hervorzuheben, dass das Institut sich darum bemüht, Studierenden einen **Auslandsaufenthalt** zu ermöglichen, und auch an einen Transfer von Dozenten gedacht ist. In diesem Kontext wird vor allem auf das Erasmusprogramm verwiesen² sowie auf die internationalen Austauschbeziehungen der Mainzer Politik im Rahmen von bilateralen **Kooperationsvereinbarungen mit Partneruniversitäten** in vielen Ländern.

→ Hier wäre ein Nachtrag wünschenswert, um welche Kooperationsbeziehungen es sich handelt.

→ Zudem wird aus dem Studiengangskonzept noch nicht hinreichend deutlich, welche Empfehlungen seitens der Mainzer Fachvertreter bestehen, einen potenziellen Auslandsaufenthalt möglichst ohne großen Zeitverlust für die Studierenden in den Studienablauf zu integrieren. Hier wären, gerade auch aus Sicht der studentischen Beraterin, weitere Präzisierungen dahingehend hilfreich, für welche Studienphase (Konkretisierung des empfohlenen Semesters) und für welchen Studiengang (BA- und/oder MA-Ebene) ein solcher Aufenthalt empfohlen wird.

Die Internationalität des Studiengangs drückt sich nach Aussage des Konzeptes ferner in einer Vielzahl von Mitgliedschaften in internationalen Forschungsnetzwerken aus: u.a. European Social Survey (ESS), Extreme Right Electorates and Party Success, European Consortium for Political Research (ECPR), The Tampere Club.

¹ s. <http://www.promotionsstudien.uni-mainz.de/promotionsstudien>.

² Gegenwärtig unterhält das Institut für Politikwissenschaft im Rahmen des Erasmus-Programms der Europäischen Union Austauschprogramme mit etwa 20 Partneruniversitäten in Europa. Diese Programme umfassen sowohl den Austausch von Studierenden, die ein Semester oder ein akademisches Jahr an einer ausländischen Universität verbringen möchten, als auch den Austausch von Dozenten.

Hilfreich im Sinne einer Internationalisierung des Studiengangs erscheint es außerdem, dass in jedem Semester am Institut für Politikwissenschaft einige Lehrveranstaltungen in englischer Sprache angeboten werden.

5. Konzeption des Bachelor- und Masterstudiengangs Politik

1) Bachelorstudiengang

Der sechssemestrig angelegte **Kern-Beifach-Bachelorstudiengang Politikwissenschaft** gliedert sich in drei Bereiche:

- 1.) Durch das **Grundlagenmodul** erhalten die Studierenden einen Einblick in Begriffe und Theorien der Politikwissenschaft, Einführung in die Teilgebiete und die Geschichte der Politikwissenschaft, Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens, Kenntnisse der Statistik und der Methoden der empirischen Politikforschung.
- 2.) Ergänzt werden diese Kenntnisse durch **Fachspezifische Basismodule**, in denen Kenntnisse über das Politische System der Bundesrepublik, Vergleichende Politikwissenschaft, Politische Theorie, Wirtschaft und Gesellschaft und Internationale Beziehungen vermittelt werden.
- 3.) Die beiden **Forschungszentrierten Aufbaumodule** zielen auf berufsfeldorientierte Qualifikationen und fortgeschrittene Methoden sowie auf eine bereichsübergreifende Vertiefung und gewährleisten eine Vertiefung der Kenntnisse in Statistik und in den Methoden der empirischen Politikforschung sowie eine Vermittlung von Hintergrundwissen über ausgewählte Berufsfelder der Politikwissenschaft.

Die Module des **Ergänzungsfaches/Beifaches** sollen die fachspezifischen Basis- und forschungszentrierten Aufbaumodule ergänzen und gewährleisten, dass auch der **interdisziplinäre Blickwinkel** berücksichtigt wird, ein Sachverhalt, der gerade auch aus der Perspektive der Studierenden als wesentlich erachtet wird. Hierbei können die Studierenden aus einer vorgegebenen Menge anschlussfähiger Ergänzungsfächer wählen³.

Nach Aussage des Studiengangskonzeptes spielt auch die **aktuelle wissenschaftliche Diskussion** in sämtlichen Modulen und Lehrveranstaltungen des Studiengangs eine Rolle und wird im Rahmen der Ausbildung in Vorlesungen, Seminaren und Übungen einbezogen.

Aus fachgutachterlicher Sicht wird die inhaltliche Zusammenstellung des Grundlagenmoduls und das frühe Aufgreifen traditioneller Fragestellungen sowie die Schaffung von Bezügen zu benachbarten Disziplinen als sinnvoll und innovativ erachtet.

Auch das Modul „Wirtschaft und Gesellschaft“ aus dem Bereich der fachspezifischen Basismodule wird von einem Fachgutachter sowie von studentischer Seite aufgrund seiner volkswirtschaftlichen Ausrichtung als sinnvolle Ergänzung des politikwissenschaftlichen Grundkanons (Basismodule 2, 3, 5, und 6) gesehen⁴.

Positiv hervorzuheben ist zudem, dass das Studium der Basismodule weitgehend standardisiert ist, indem es sich - so auch die Aussage der Fachgutachter - an dem von der **Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW)** empfohlenen **Kerncurriculum** orientiert, womit eine Kompatibilität mit der Ausbildung an anderen Hochschulen gewährleistet ist.

³ Politikwissenschaft als Kernfach ist kombinierbar mit Ergänzungsfächern aus den Fachbereichen 02 Sozialwissenschaften, Medien und Sport, 05 Philosophie und Philologie, 07 Geschichts- und Kulturwissenschaften.

Diese entsprechen den in der Magisterprüfungsordnung der Fachbereiche 02 Sozialwissenschaften, Medien und Sport, 05 Philosophie und Philologie, 07 Geschichts- und Kulturwissenschaften, 09 Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften, 10 Biologie, der Johannes Gutenberg-Universität Mainz vom 11. Oktober 1999 (in der Version vom 21. März 2005) in Anhang 1 aufgelisteten Fächer, sofern sie selbst über einen Bachelorstudiengang mit Kernfach und Ergänzungsfach-Struktur verfügen bzw. von Seiten dieser Studiengänge ein Ergänzungsfachstudium für Studierende des Bachelorstudiengangs Politikwissenschaft ermöglicht wurde. Eine genaue Fächerliste wird erstellt, sobald sämtliche Fächer umgestellt sind.

⁴ Dieses beschränke sich nicht auf die Vermittlung von Grundlagen der Volkswirtschaftslehre, sondern stelle vielmehr eine (fach-)ökonomische Ergänzung zum politikwissenschaftlichen Studiengang dar.

→ Zur insgesamt gelungenen Umsetzung der Empfehlungen der Fachgesellschaft wird von fachgutachterlicher Seite lediglich angemerkt, dass der Themenkreis der **Mehrebenenpolitik** und speziell die **Politik der Europäischen Union** nicht berücksichtigt werde. Hierfür seien jedoch keine eigenständigen Module erforderlich; vielmehr könne dieser Aspekt in den meisten inhaltlichen Modulen mitberücksichtigt werden.

→ Ein weiteres Desiderat des Bachelorstudiengangs liegt aus Sicht eines externen Fachberaters ggf. in der nicht ausreichenden Berücksichtigung der **Politikfeld- bzw. Policy-Forschung**⁵.

Der Berater aus dem Bereich der Berufspraxis merkt in Bezug auf die **Methodenausbildung** auf der Ebene des Bachelor kritisch an, dass der Lernerfolg im Modul 1 „Einführung und methodische Grundlagen“ erhöht werden könne. Aktuell dominieren das Modul vier Vorlesungen, denen lediglich eine Übung gegenübergestellt ist. Aus berufspraktischer Sicht kann durch eine Erhöhung des Anteils an praxisnäheren Veranstaltungstypen wie etwa Übungen oder Seminare der Lernerfolg gerade im Bereich Statistik und Methoden deutlich gesteigert und damit ein erheblicher Beitrag zu der geplanten **akzentuierten Methodenausbildung** geleistet werden. Dasselbe gelte für Modul 7: Aufbaumodul I „Berufsfeldorientierte Qualifikationen und fortgeschrittene Methoden“.

→ Insgesamt fügt sich der Mainzer Bachelorstudiengang Politikwissenschaft nach Meinung eines Fachgutachters in vielerorts beobachtbare Trends ein und besticht durch seinen **sinnvoll kumulativen Aufbau**, der gleichzeitig **breite inhaltliche Akzente** setzt.

II) *Masterstudiengang*

Der viersemestrig angelegte konsekutive Masterstudiengang **Empirische Demokratieforschung** gliedert sich in zwei zentrale inhaltliche Bereiche:

- **Forschungszentrierte Module**

(Begriffe und Theorien der Empirischen Demokratieforschung, zentrale Fragestellungen, Methoden und Forschungsergebnisse der Demokratieforschung, weiterführende Kenntnisse über Bürger und Demokratie, demokratische Strukturen und Prozesse sowie Politikfeldanalysen).

- **Methodenmodul**

Vertiefung der Kenntnisse der zentralen politikwissenschaftlichen Forschungsmethoden (Statistik, Methoden der empirischen Politikforschung, allgemeine Methodologie der Politikwissenschaft). Studentische Forschungsprojekte mit dem Schwerpunkt: Entwicklung von Forschungsdesigns und Analysekonzepten sowie Einübung von Techniken der Datenpräsentation.

In den ersten drei Semestern sind die forschungszentrierten Module sowie das Methodenmodul zu absolvieren. Das vierte Semester ist der Durchführung der Prüfung vorbehalten.

Aus Sicht eines Fachgutachters ist die Betrachtungsperspektive des Masterstudiengangs dem empirisch-analytischen Paradigma verpflichtet, jedoch ohne dabei die Auseinandersetzung mit normativen Theorieperspektiven auszublenden, wie auch großer Wert auf die Ausbildung aktiver empirischer Forschungskompetenzen gelegt werde.

→ Es handele sich daher insgesamt um einen attraktiven und ambitionierten Studiengang für Studierende mit besonderem Interesse an der theoriegeleiteten Analyse von wissen-

⁵ Vor dem Hintergrund, dass dieser Bereich im Masterstudiengang prominent mit einem eigenen Modul vertreten ist, mag dies im Bachelorstudiengang für Studierende, die nach erfolgreichem Bachelor-Abschluss zum Masterstudium an der Johannes Gutenberg-Universität bleiben, hinnehmbar sein. Probleme könnten sich lediglich ergeben, wenn BA-Absolventen aus Mainz ihr Studium in politikwissenschaftlichen Masterstudiengängen mit entsprechenden Schwerpunkten an anderen Universitäten aufnehmen möchten.

schaftlichen Problemstellungen im Zusammenhang mit der demokratischen Regierungsweise mittels avancierter empirischer Forschungsmethoden.

Positiv hervorzuheben ist darüber hinaus, dass das Konzept zum Masterstudiengang sinnvoll auf dem Bachelorstudiengang aufbaut und nach Meinung der Fachberater Vertiefungsschwerpunkte setzt, die einerseits geeignet sind, eine möglichst breite Verwendung der Master-Absolventen auf dem **Arbeitsmarkt** sicherzustellen, andererseits aber auch dazu dient, **wissenschaftlichen Nachwuchs** auszubilden.

Von fachgutachterlicher sowie berufspraktischer Seite kritisch beurteilt wird jedoch der Sachverhalt, dass trotz der **angestrebten Akzentuierung** des MA-Studiengangs im Bereich der **Methodenausbildung**, dieser Anspruch im konkreten Falle nur teilweise umgesetzt worden sei.

→ So merkt der Fachgutachter an, dass nur **eines** von **insgesamt fünf Modulen** diesem Lehrinhalt gewidmet sei. Laut Studienplan sollen die Studierenden zudem lediglich **eine einzige Projektveranstaltung** absolvieren, die im konkreten Fall unterdimensioniert erscheint, jedoch für eine gute Methodenausbildung unerlässlich sei. Hier könnte erwogen werden, ob nicht verstärkt auch Lehrveranstaltungen in den vier inhaltlichen Modulen mit **praktischen Methodenübungen** verbunden werden können. In diesem Zusammenhang wird angeregt, über ein zweisemestriges **Lehrforschungsprojekt** nachzudenken, welches auch im Hinblick auf die Themenfindung der Masterarbeiten für die Studierenden einen Mehrwert darstellen könnte.

Nach Meinung der Studierenden ist die Dichte an Lehrveranstaltungen und Modulprüfungen in beiden Studiengängen auffällig, so dass ggf. die angegebene Regelstudienzeit von sechs bzw. vier Semestern gefährdet sei.

III) Strukturelle Aspekte/Allgemeines

Veranstaltungsformen

Bezüglich der Wissensvermittlung dominieren in beiden Studiengängen **klassische Veranstaltungsformen** wie Vorlesungen, Seminare und Übungen. Diese bilden, ergänzt durch Gruppenarbeiten, in welchen Einführungen in wissenschaftliches Arbeiten, Referats- und Präsentationstechniken vermittelt werden, sowie durch ein Praktikum ein genügend breites Spektrum an Lehrformen ab.

→ u. U. wäre eine Ergänzung durch praxisnahe **Projektarbeit** (bspw. Lehrforschungsprojekte) oder **Workshops** hilfreich, die insbesondere auf der BA-Ebene nicht nur frühzeitig Einblicke in berufsfeldbezogenes Arbeiten ermöglichen, sondern auch ggf. der studentischen Methodenausbildung zuträglich sind.

→ Eine gewisse **Praxisorientierung des Studiums** zeigt sich auf der Bachelorebene jedoch zumindest im Aufbaumodul I „Berufsfeldorientierte Qualifikationen und fortgeschrittene Methoden“ und schließlich auf der Masterebene in der festen Verankerung eines **Projektseminars** als Bestandteil des Methodenmoduls⁶.

Positiv hervorzuheben ist, dass nach der Beschreibung im Studiengangskonzept auf der Masterebene **„Studentische Forschungsprojekte“**, die in das Methodenmodul integriert sind, das Angebot ergänzen.

→ Hier wäre eine knappe Spezifizierung hilfreich, da sich die angestrebte Vorgehensweise im Hinblick auf die konkrete Durchführung solcher Forschungsprojekte aus den Modulbe-

⁶ Aufschluss über weiteres projektorientiertes Arbeiten gibt die Prüfungsordnung des Master S. 22 Anm. 2: "Eine der Hausarbeiten aus einem der vier inhaltlichen Module ist eine Projektarbeit, die in einem 6 SWS umfassenden Projektkurs angefertigt und mit zusätzlichen drei Leistungspunkten ausgewiesen wird".

schreibungen nicht einwandfrei ersehen lässt. Offen bleibt, ob und wie diese Projekte in das sog. **Projektseminar** im genannten Modul integriert sind.

Modularisierung / Prüfungen

Die Veranstaltungen schließen gemäß dem Modulhandbuch nahezu durchgängig mit einer Modulprüfung in Form einer **schriftlichen (Klausur) oder mündlichen Prüfung** durch den Modulbeauftragten ab und beinhalten i. d. Regel eine **Hausarbeit** als Studienleistung.

→ Das Spektrum der Prüfungen könnte u.U. noch um einige innovative Formen ergänzt werden, um gezielter bestimmte berufsfeld-, aber auch forschungsorientierte Fertigkeiten zu vermitteln (bspw. Projekt- oder Praktikumsberichte etc.).

Diese jährlich angebotenen Module, die mit ihrer Aufteilung nach Grundlagen-, fachspezifischen und Aufbaumodulen auf der BA-Ebene sowie nach forschungszentrierten und Methodenmodulen auf der MA-Ebene den Studiengang klar strukturieren, umfassen in der Regel 4 bis 8 Semesterwochenstunden (SWS) mit einem Arbeitsaufwand von 150 bis 360 Stunden.

In den ersten beiden Studienjahren liegt die Anzahl der zu erbringenden ECTS zwischen 26 und 31, im letzten Studienjahr lediglich bei 17 bzw. 20 ECTS, um der Bachelor-Arbeit (12 zusätzliche ECTS) den notwendigen Raum zu geben.

Im Bereich des Bachelor fällt in Bezug auf die **Konzeption der Module** auf, dass sich das **Aufbaumodul I** („Berufsfeldorientierte Qualifikationen und fortgeschrittene Methoden“) über **drei Semester** (10 SWS /16 ECTS, Semester 3-5) erstreckt und die Mobilität der Studierenden einschränken könnte.

Die zweisemestrigen Module des Masters folgen mit durchgängig 18 ECTS zwar insgesamt einer ausgeglichenen Verteilung hinsichtlich SWS und ECTS-Punkte-Wertungen, jedoch sind sie gerade mit Blick auf die ECTS sehr umfangreich dimensioniert. Die auf den ersten Blick unterschiedliche Vergabe von ECTS bei den **Seminaren**⁷ erklärt sich nach Rücksprache mit den Mainzer Fachvertretern dadurch, dass die Seminare, die mit 4 SWS angesetzt sind, als zusätzliche Arbeitsform einen Workshop (o.ä.) umfassen.

Prüfungsordnung

Nicht sinnvoll erscheinen aus fachgutachterlicher Sicht die zu **§ 2** unter den Zulassungsvoraussetzungen zum Masterstudiengang geforderten *"ausreichenden Kenntnisse in zwei Fremdsprachen"*. An dieser Stelle empfiehlt dieser, den Fokus aufgrund der empirischen Ausrichtung des Masters verstärkt auf hinreichende mathematische Kenntnisse zu legen.

Studienberatung

→ Im Studiengangskonzept wird noch nicht ausgeführt, auf welche Weise eine adäquate **Studienberatung** vorgenommen wird, so dass eine Ergänzung hilfreich wäre, die über den Passus in der Prüfungsordnung hinausgeht⁸.

Wettbewerbsfähigkeit / Bedarf

Die Nachfrage nach dem Fach Politikwissenschaft ist in den vergangenen Jahrzehnten stark angestiegen (=>N.C.), weshalb der geplante Studiengang in jedem Fall im nationalen Kontext als **wettbewerbsfähig** eingestuft werden kann. Die zu prognostizierende hohe Nachfrage nach einem Bachelorstudiengang Politikwissenschaft belegen bereits die anhaltend hohen Bewerberzahlen für den bisherigen Magisterstudiengang Politikwissenschaft.

⁷ hier stehen Seminare mit 2 SWS und 4 ECTS neben solchen mit doppeltem Umfang.

⁸ BA-Prüfungsordnung S. 7: Gelingt es nicht, die Mindestzahl an credits innerhalb der bestimmten Studienabschnitte zu erlangen, sieht die PO vor, dass die oder der Studierende schriftlich zur Teilnahme an einer Studienfachberatung aufzufordern ist, in der die bisherigen Studienerfahrungen erörtert und die Gründe für das Unterschreiten der Leistungserwartungen dargelegt werden; ferner ist zu besprechen, wie dem Erfordernis entsprochen werden kann, bis spätestens zum Abschluss des Folgesemesters die noch bis zum Erreichen der Mindestleistungspunkte fehlenden Leistungen zu erbringen.

Nach Aussage des externen Fachgutachters gibt es ausweislich der von der DVPW dokumentierten Informationen über politikwissenschaftliche BA- und MA-Studiengänge in Deutschland aktuell zwei Studiengänge, die **ebenfalls in besonderer Weise das Thema Demokratie** fokussieren, und zwar an den Universitäten **Greifswald** und **Regensburg**.

→ Beide dürften jedoch keine Konkurrenz für den Mainzer Masterstudiengang darstellen.

→ Im näheren regionalen Umfeld könnte am ehesten in den Studienangeboten der Universität **Mannheim** in paradigmatischer Hinsicht ein Konkurrenzangebot gesehen werden, jedoch hielte sich auch hier die inhaltliche Überlappung in Grenzen.

6. Vernetzung der Methodenausbildung

Auf die Frage nach den Möglichkeiten einer künftigen gemeinsamen Methodenausbildung im Bereich der Sozialwissenschaften sieht ein Fachgutachter diese am ehesten mit der Soziologie und Publizistik, stark eingeschränkt mit der Psychologie gegeben. Unter Berücksichtigung der fachspezifischen Ausrichtung betreffe die gemeinsame Methodenausbildung vor allem die Statistik sowie Methoden der Datenerhebung.

7. Berufsfeldorientierung des BA-/MA-Studiengangs Politik

Den Absolventen eines politikwissenschaftlichen Studiums steht nach Aussage des Konzeptes eine Vielzahl von Berufsfeldern, vor allem im Dienstleistungsbereich offen.

Berufsfelder/Tätigkeitsbereiche:

- Medien und Informationsdienstleistung,
- Politikberatung,
- Meinungsforschung,
- politische Weiterbildung/Erwachsenenbildung,
- in Parteien, Verbänden, Internationalen Organisationen und der politischen Verwaltung
- in Wissenschaft und Forschung

→ Hierzu wäre eine Unterscheidung wünschenswert, **welche Arten von Tätigkeiten nach dem BA-Abschluss** und **welche ggf. erst nach einem Master** aufgenommen werden können.

→ Eine Einschätzung der Situation für die Absolventen des Mainzer Studiengangs **auf dem Arbeitsmarkt**, differenziert nach **BA- und MA-Absolventen**, wäre zudem zu ergänzen.

Aus der Perspektive des Berufspraktikers werden Absolventen der Bachelorstudiengänge zunächst wahrscheinlich eher niedriger dotierte Stellen, z.B. im Bereich der Projektassistenz, „Junior“ Consultant, und vergleichbare Aufgaben offen stehen. Es sei zudem zu bedenken, dass weite Teile der im Bachelorstudiengang vorgesehenen Methodenqualifikationen beispielsweise auch im neuen Ausbildungsberuf „Fachangestellter für Markt- und Meinungsforschung“ gelehrt würden,⁹ womit sich eine Konkurrenzsituation zu den BA-Absolventen ergebe.

Eine weitere Qualifikation, z.B. durch einen Masterstudiengang, wird daher aus berufspraktischer Sicht empfohlen.

Darüber hinaus vermittelt das Studium der Politikwissenschaft neben fachbezogenen Qualifikationen eine Reihe weiterer, **nicht-fachspezifischer Qualifikationen:**

- Flexibilität im Umgang mit verschiedenen Themen und Fragestellungen
- Gewandtheit des sprachlichen Ausdrucks in Rede und Schrift

⁹ s. Arbeitskreis der Deutschen Markt- und Sozialforschungsinstitute (www.adm-ev.de).

- Selbstreflexivität sowie die Befähigung zur Artikulation und zum Umgang mit konstruktiver Kritik
- Selbständigkeit und Zielstrebigkeit bei der Erarbeitung und Lösung konkreter Fragestellungen
- Kreativität und die Befähigung zu konzeptionellem Denken.

→ Hier wäre nachzutragen, auf welche Weise das wiss. Personal zur Vermittlung dieser Kompetenzen qualifiziert ist (z.B. hochschulinterne und -externe Weiterbildungsmaßnahmen).

Außeruniversitäres Berufspraktikum

Für den Bachelor ergänzt ein sechswöchiges externes **Praktikum** (8 ECTS) die Berufsfeldorientierung, welches auch in Teilen absolviert werden kann.

8. Personelle und sächliche Ressourcen

Bezüglich der personellen Ressourcen zur Realisierung des Studiengangs sei auf die Stellungnahme der Stabsstelle Hochschulstatistik (Herr Gorges, M.A.) verwiesen. Zu den sächlichen Ressourcen (Räumlichkeiten, Computerarbeitsplätze) s. BA-/MA-Konzept: "Ressourcen".

Synopse der Empfehlungen bzw. Auflagen

Das Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ) empfiehlt die Einrichtung des BA-/MA-Studiengangs Politikwissenschaften.

Vor dem Start des Studiengangs sind Ergänzungen zu folgenden Sachverhalten nachzuweisen:

- knapper Nachtrag (exemplarisch) zu inner- und außeruniversitären Kooperationen/Vernetzungen der Mainzer Politikwissenschaft
- Überprüfung der Prüfungsbelastung / ggf. Reduktion
- Erläuterung zur dreisemestrigen Anlage des Moduls 7 im BA-Studiengang
- Begründung zu aktuellen Modulgrößen von 18 ECTS im MA-Studiengang / ggf. Reduktion

Im Hinblick auf die Weiterführung (Reakkreditierung) des Studiengangs werden neben den obligatorischen Fragestellungen (s. Leitfaden¹⁰) insbesondere die folgenden Aspekte berücksichtigt:

- Konkretisierung der Tätigkeitsmöglichkeiten sowie entsprechende Differenzierung nach den jeweiligen Abschlüssen (BA und MA)
- Hinreichend vorhandener Praxisbezug in der Methodenausbildung (BA und MA)
- Kompatibilität zwischen dem fachwissenschaftlichen Studium und dem Lehramtsstudiengang
- Anbindung des Studiengangs an den geplanten medienwiss. Schwerpunkt der Universität und das Programm „Promotionsstudien“
- Einrichtung einer angemessenen Studienberatung
- Kompatibilität des Studiengangs hinsichtlich eines (optionalen) Auslandsaufenthaltes auf der Bachelor- und/oder auf der Masterebene / Empfehlungen zur Integration eines Auslandsaufenthaltes in das Curriculum (auf der BA- und ggf. auf der MA-Ebene)
- Vorgehensweise in Bezug auf die angestrebte Vermittlung von berufsrelevanten Zusatzkompetenzen
- Spektrum von Veranstaltungs- und Prüfungsformen
- Möglichkeiten einer Vernetzung der Methodenausbildung
- Bedarf von Politologen auf dem Arbeitsmarkt (entsprechend differenziert nach den jeweiligen Abschlüssen (BA und MA))

¹⁰ http://www.zq.uni-mainz.de/sys_akk/qs/docs/weiter.pdf.